

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 8 Uhr.
Bezugspreis wird monatlich festgesetzt.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten und die Briefträger, die Zeitungsboten und die Geschäftsstelle Zörgauerstr. 8, entgegen.
In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsführung usw. erlischt jeder Anspruch auf Lieferung beim Rückzahlung des Bezugspreises.

Antliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1. Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für anderthalb Wohnende 7 Goldpfennig, für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpfennig, im Restomittel 30 Goldpfennig, einfach, Umgelegt, Scherzartikel und tabellarischer Satz mit Aufschlag.
Anzeigen-Aufnahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 8 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbes. Halle.

Nr. 157.

Sonnabend, den 31. Dezember 1932.

35. Jahrg.

Gerechte: Wiederherstellung der Kaufkraft tut not.

Der Reichskommissar für Arbeitsbeschaffung, Dr. Gerechte, veröffentlicht in der Zeitschrift „Der Heimatsdienst“ einen Artikel über „Die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit“. Er vertreibt keinesfalls Hoffnungsarbeiten oder herkömmlichen Gänge, zukünftigen, sondern, so betont Dr. Gerechte, sondern die Durchführung regulärer Arbeiten der öffentlichen Hand, für die die Arbeitskräfte zu normalem Lohn herangezogen werden müssen. Nach den Hoffnungen des Instituts für Konjunkturformung hätten wir gegenwärtig eine Arbeitslosigkeit von mehr als sieben Millionen Menschen. Zusammen mit den Angehörigen der Grenzbesoldeten leben in und 15 Millionen Deutschen von öffentlichen Unterhaltungen, belästigen damit nicht nur die öffentlichen Kassen, sondern stellen auch für den Konsum weitgehend aus. Es sei deshalb von Anfang an sein Bestreben gewesen, der Auffassung zum Durchbruch zu verhelfen, daß die Wirtschaft nur wieder belebt werden könne, wenn möglichst viele Arbeitslose zu vollem Lohn eingestellt werden, damit wieder jene Kaufkraft hergestellt werde, die zur Verbesserung des Lages von Landwirtschaft und Industrie dringend nötig sei.

Österreichs französische Anleihe sichergestellt

Die französische Kammer hat mit 352 gegen 188 Stimmen die Gesetzesvorlage angenommen, die eine französische Staatsgarantie für die österreichische Anleihe in Höhe von 50 Millionen Mark, vorstelt. Die Regierung Paul-Boncour hatte die Vertrauensfrage gestellt. Das Anleiheprotokoll war bekanntlich seinerzeit in Lausanne durch Herriot unterzeichnet worden. Die Gesetzesvorlage geht jetzt dem Senat zu.

Der französische Senat hat es nicht für nötig befunden, der ausföhrlichen Ansprache in der Kammer über die Garantie für die österreichische Anleihe noch neue Gedankenanregungen hinzuzufügen und sich darauf beschränkt, die von Ministerpräsident Paul-Boncour gestellte Vertrauensfrage mit 144 gegen 68 Stimmen zu bejahen. Damit ist die österreichische Anleihe endgültig sichergestellt.

Am goldenen Gängelband.

Strategie und Taktik im Geldkrieg.
Nach dem Weltkrieg der Waffen kam der Weltkrieg der Wirtschaft, dem sich als vorläufiger Leges der Weltkrieg der Geldes angeschlossen hat. Der Kampf um den goldenen Ängel, Frankreich, das auch auf diesem Gebiet die größte „Sicherheit“ zugelegt hat und das größte Arsenal besitzt, hat Strategie und Taktik in diesem Krieg zur höchsten Meisterkunst ausgebildet. Es schließt mit den Geschossen aus den Goldgewölben seiner Bank, oder stellt das Feuer ein, nicht nach wirtschaftlichen oder finanziellen, sondern nach politischen Zielen. Amerika gegenüber ließ es aus politischen Gründen eine Feuerpause eintreten, während es sich auf Österreich wieder das Feuer eröffnet hat. Die im Lausener Protokoll vorgesehene französische Anleihe ist von der französischen Kammer bewilligt worden. Es handelt sich dabei ganz offenbar um eine politische Anleihe und um eine Fortsetzung der bisherigen französischen Politik in Mittel- und Südeuropa. Die bisherige französische Politik war eine brutale Konzentration auf politische gegen Deutschland, in deren Verlauf man Österreich je nach Bedarf stets hetzte, bis es sich zum mindesten neutral erklärte. Diese Politik soll jetzt mit Hilfe der Anleihe weiter fortgeführt werden. Am goldenen Seil wird Frankreich Österreich weiter gänzlich.

Wird aber überhand, das französische Geld für das Österreich nicht seine Freiheit, das wirtschaftlichen Anschlußpunkt an den Ausland erreicht hingegen hat, Österreich den erhofften Nutzen bringen? Wahrscheinlich wird sich nach Auszahlung der Anleihe herausstellen, daß alle Millionen, die man sich über ihren Erfolg gemacht hat, mehr als nichtig waren. Es wird sich aber voraussichtlich nach gelan, daß keinerlei Erleichterung möglich sein wird. Die neue Schuld aber wird bleiben und dazu die politische Hetze, die erreicht eine gewaltige Strafaufregung nötig sein wird.

Sorgen und Wünsche zur Jahreswende

Hindenburgs Neujahrsgruß an die Wehrmacht.

Reichspräsident von Hindenburg hat zu Neujahr folgende Kundgebung an die Wehrmacht erlassen:
Zum Neujahrsgruß spreche ich allen Angehörigen der Wehrmacht, Reichswehr und Reichsmarine, meine herzlichsten Glückwünsche aus. Die alten Soldatenruhmenden, Treue, Gehorsam und Pflichterfüllung, sollen wie bisher die Richtschnur eures Handelns bleiben.
Berlin, 31. Dezember 1932.
Der Reichspräsident
gez.: von Hindenburg. Der Reichswehrminister
gez.: von Schleicher.

Soldatischer Geist gegen Verzweiflung und Kleinmut.

Die Neujahrskundgebung des Kuffhäuserbundes.
In der diesjährigen Neujahrskundgebung, die der Vorstand des Deutschen Reichswehrbundes „Kuffhäuser“ an seine drei Millionen Mitglieder erließ, heißt es: „Der harte, unerschütterliche Soldatenglaub an die Zukunft des deutschen Volkes und seiner Nation wird auch im kommenden Jahre Leitfaden des Kuffhäuserbundes sein. Als Soldaten, die im Weltkriege den hohen Wert des deutschen Mannes erlebt und tausendfach erprobt haben, rufen wir ab von denen, die kleinmütig und verzweifelt nicht mehr an die Lebenskraft unseres Volkes glauben. Wir sind unerschütterlich der Überzeugung, daß die Wiederherstellung unseres deutschen Vaterlandes einzig und allein abhängig ist von dem Willen zur Überwindung der zeitlichen Not.“

Geschlossen in diesem Willen und durchglüht von der einzigen Liebe zum deutschen Vaterland werden die 30 000 Kriegervereine des Kuffhäuserbundes auch im neuen Jahre ihre ganze Kraft einsetzen für die innere und äußere Erziehung und Befreiung unseres Volkes, für den Wiederaufstieg der deutschen Nation.

Die Kraft des soldatischen Geistes in der Gemeinschaft, zu der sich drei Millionen ehemalige Soldaten unter dem Symbol des Kuffhäuser zusammengeschlossen haben, wollen wir immer stärker und immer tiefer verwurzelt gestalten für den Staat, das Vaterland, das ganze deutsche Volk.
Dieser soldatische Geist, der jenseits aller politischen, wirtschaftlichen und sozialen Bindungen steht, ist der Ausdruck höchster und reiner Willenskraft; er allein entspricht der großen Tradition unseres Volkes, und nur durch ihn kann unserer Nation wieder Freiheit, Achtung und Zukunft gewonnen werden. Darum rufen wir jedem die Hand, der erfüllt ist von dem soldatischen Geist, von dem Geist des Kampfes und Opfers, der Kameradschaft und der Pflichttreue.“

Die Neujahrswünsche der Klein- und Mittelfstädte.

In jedem der auf den unglücklichen Kriegsausgang folgenden Jahre glaubten die Städte bereits den Zeitpunkt ihrer Leidensbahn erreicht zu haben. Jedes folgende Jahr belehrte sie aber dahin, daß sie noch Schlimmeres durchmachen müßten.

Im „Reichsstadtebund“ veröffentlicht der Bundespräsident der gleichnamigen Spitzenorganisation der 1600 deutschen Klein- und Mittelfstädte, Oberbürgermeister Dr. Wilmann, eine Botschaftung zur Jahreswende 1932/1933, in der es u. a. heißt:

„Das Jahr 1932 ist auf kommunalem Gebiete ein Katastrophenjahr allergrößten Ausmaßes gewesen. Die finanziellen Sorgen, insbesondere um die Beschaffung der Mittel für die Erwerbslosenfürsorge, sind gegen früher erheblich gewachsen. Dringlichste Aufgabe der Reichsregierung wird es sein, die von den Gemeinden und Gemeindeverbänden seit langem geforderte Vereinheitlichung der Arbeitslosenhilfe und ihrer selbständigen Finanzierung zu beschleunigen, um die Gemeinden endlich von den unerschöpflichen Ausgaben für die Wohlfahrtsdienstleistungen zu entlasten. Der schmerliche Schlag, der zahlreiche preussische kreisangehörige Städte betroffen hat, ist ihre

Unterstellung unter die Staatsaufsicht der Landräte und unter die Verwaltungsgerichtsbarkeit der Kreisämter. Man erhebt den Vorwurf der Selbstverwaltungsrechte der Gemeinden und ihre Verlegung in die Kreisverwaltungen. Ein Weg gegen dessen Gefährlichkeit, wenn die Stämme erlöset werden muß, das Leben unseres Volkes spielt sich in seiner Ursprünglichkeit nur in den Gemeinden ab.“

Die Wünsche der Mitgliedsstädte des Reichsstadtebundes für das Jahr 1933 gehen dahin, daß die im Reich und in den Ländern zur Regierung Verufenen der Wirtschaft- und Finanznot, insbesondere der großen Arbeitslosigkeit, Herr werden möchten, daß es ihnen aber auch gelingen möge, die Liebe zum Staat und das Vertrauen zu seiner sachkundigen Führung neu zu beleben und zu befestigen.“

Enttäuschte Hoffnungen.

Eine Betrachtung des deutschen Handwerks an der Jahreswende.
Das Jahr 1932 war für das deutsche Handwerk ein Jahr großer Enttäuschungen. Seine wirtschaftliche Lage verschlechterte sich von Monat zu Monat. Ausreichende Beschäftigung fehlte in allen Zweigen. Die wenigen Aufträge, die noch vorhanden waren, wurden dem Handwerk durch die sich immer mehr verarmende Schwarzarbeit freitig gemacht. Selbst das Weihnachtsgeschäft, auf das sich alle Hoffnungen setzten, entsprach nicht den Erwartungen. Dazu nahm das Vorkriegs- und Vorkriegs-Handwerk überhand. Es wäre für das Handwerk eine aufrichtige Neujahrsgruß, wenn endlich einmal die Staatshilfe sich bemühte, ihre Hände zu beugen.“

Die große Notlage im Handwerk erfordert besondere Maßnahmen. So fordern der Reichsverband des deutschen Handwerks und der Deutsche Handwerks- und Gewerbetagung die

Einschränkung der Gewerbebefreiung.

Dies Verlangen des Handwerks geht letzten Endes von der Erkenntnis aus, daß sich die Abholung des gegenwärtigen Wirtschaftskrisens durch eine berufliche und wirtschaftliche Ordnung und Individualwirtschaft nicht länger mehr aufhalten läßt, eine Individualwirtschaft, die die Erhaltung der Einzelpersonlichkeit verbietet, der Freiheit des einzelnen aber auch durch die Einordnung in einen Gemeinschaftszusammenhang notwendige Grenzen zieht.

Was das Handwerk in erster Linie braucht, ist Arbeit. Die Reichsregierung bapen hat durch die Bereitstellung eines Sonderbetrages von 50 Millionen Mark für die Vornahme von Altanbaureparaturen eine recht günstige Teilbelebung der Wirtschaft erreicht. Dieser Weg sollte mit aller Energie weiter beschritten werden.

Helft mit, Arbeit beschaffen!

Der Neujahrswunsch des bayerischen Ministerpräsidenten.
Der bayerische Ministerpräsident Dr. Seib übergibt der Öffentlichkeit einen Neujahrswunsch, der abföhrlich betont: „Ich bitte alle, die noch Vermögen, Einkommen und eine Erziehung besitzen, einträglich: Helft mit, Arbeit zu schaffen und durch die Arbeit Brot für die Millionen darbeder deutscher Volksgenossen.“ Dann wird das deutsche Volk wieder mit Wort die Arme reden und mit neu belebter Kraft den letzten heftigsten Anlauf zur Freiheit und zum Wiederaufstieg nehmen. Möge das Jahr 1933 dem deutschen Volk zu diesem Heil und der Welt zur Gerechtigkeit und Frieden gedeihen! Das ist mein Neujahrswunsch für alle Arbeiter und Schwerkraften in der bayerischen und deutschen Heimat!“

Der Präsident des Deutschen Noten Kreuzes von Winterfeld-Mentz hat an die Mitgliedsvereine und Mitarbeiter des Deutschen Noten Kreuzes eine Neujahrskundgebung gerichtet, in der es heißt: „So ungeheiß das neue Jahr vor uns liegt, so gewiß bleibt unsere Aufgabe, unter dem Zeichen des Noten Kreuzes in unserer Nächstenpflicht zusammenzufinden und so aus unserer Gemeinschaft des Notens die große Volksgemeinschaft des Notens zu wachsen zu lassen. Die Not muß alles Trennende überwinden.“ Dieses Wort Hindenburgs zur Winterfeier in diesem Jahre drückt Sinn und Ziel der Noten-Kreuz-Arbeit aus. Ein jeder von uns wird sehr Teil daran helfen, den Weg unseres Volkes zu leuchten, geistiger und seelischer Gefundung zu bereiten.“

Die Landgemeinden der Provinz Sachsen zum Jahreswechsel

Beseitigung der Arbeitslosigkeit, paritätische Behandlung von Stadt und Land.

Von Amts- und Gemeindevorsteher **Hildebrandt-Kemters**,
Leben, Vorsitzender des Landgemeindevorstandes
der Provinz Sachsen.

Die Landgemeinden gehen in das neue Jahr mit großer Sorge. Schon beim Ablauf der vergangenen Jahre glaubten sie, daß eine weitere Erhöhung ihrer Kosten und Steigerung ihrer Arbeit nicht mehr denkbar wäre. Das Jahr 1932 hat jedoch die allgemeine Lage der Landgemeinden berart verschlimmert, daß damit nicht nur hinsichtlich der Arbeitslosigkeit an die verantwortlichen Träger der gemeindlichen Selbstverwaltung, insbesondere an den Gemeindevorsteher, an die Gemeindevorstände und Steuererheber, über große Anforderungen gestellt worden sind, sondern, daß gleichzeitig auch der endgültige finanzielle Zusammenbruch unermesslich ist, wenn nicht eine durchgreifende Hilfe erfolgt. Allen Gemeindevorstehern insbesondere auch in der Provinz Sachsen gebührt aufrichtiger Dank für die treue und verantwortungsvolle Führung ihres ihmern Amtes im vergangenen Jahre.

Die Landgemeinden stehen heute unter einem viel stärkeren Druck als die Städte und das Reich; denn sie tragen dank der ungerechten Verteilung der Arbeitslosen in Verhöre, Arbeitsunterstützung und Wohlfahrtsvereine die am häufigsten und schwersten Lasten aus der Erwerbslosigkeit entstehenden Lasten. Die wachsenden und mahnenden Stimmen der Gemeinden sind nur zu lange bei den verantwortlichen Stellen ungehört geblieben. Eine Sicherung der Reichs- und Staatsfinanzen ist nur möglich durch Gesundung der Gemeindefinanzen. Die in großer Zahl befindlichen Gemeinden fordern deshalb für das Jahr 1933 wirksame Erleichterungen durch Befreiung von den untragbaren Wohlfahrtslasten, mit

anderen Worten: sie wiederholen ihre bereits vor Monaten gefällte Forderung auf Durchführung eines großzügigen öffentlichen Arbeitsbeschäftigungsprogramms. Es gilt insbesondere, die notwendigsten wirtschaftlichen, kulturellen und sozialen Bedürfnisse der Landbevölkerung zu sichern. Durch Arbeitsbeschäftigung muß die Konsum- und Kaufkraft in Deutschland gefördert und gehoben werden, daß nicht nur die Not der Erwerbslosen und der Gemeinden beseitigt, sondern gleichzeitig der Absatz inländischer Produkte, insbesondere der Landwirtschaft, auf annehmbarem Niveau gesichert wird.

Der gesamte Verwaltungsapparat muß wieder klar und einfach gehalten werden. Die Landgemeinden können von sich behaupten, daß sie stets paritätisch gewirtschaftet haben; die paritätische Wirtschaft muß in der gesamten öffentlichen Verwaltung Wurzeln finden. Die provinziellstädtischen Landgemeinden fordern deshalb, daß etwaige Reformmaßnahmen auf finanzielle oder verfassungs- und verwaltungsrechtliche Gebiet diesen Gebührenden Rechnung tragen. Sie haben weiterhin den berechtigten Wunsch der Anhörung und Mitwirkung der Gemeinden bei den bevorstehenden Veränderungen auf dem Gebiete der Verwaltungsreform. Möge endlich im neuen Jahr der Grundgedanke „Paritätische Behandlung von Stadt und Land“ volle Berücksichtigung finden. Die verantwortlichen Kommunalpolitiker der Landgemeinden der Provinz Sachsen lassen ihren Neujahrswunsch dahin zusammenfassen: Etablierung einer lebensfähigen Landwirtschaft, Stärkung von Handwerk, Handel und Gewerbe, erhebliche Eindämmung der Arbeitslosigkeit, Beseitigung der politischen Verhältnisse, Stärkung der ländlichen Selbstverwaltung und damit freie Bahn für den Wiederaufbau des deutschen Vaterlandes!

Der Kampf um die Butter

Reichs-Landbund fordert völlige Buttereinfuhrsperrung.

Wie der Reichs-Landbund mitteilt, hat der geschäftsführende Präsident, Graf von Kaldenau, in Anbetracht des Zusammenbruchs der Butterpreise, die am 29. Dezember mit 95 Mark gegenüber 135,5 Mark im Dezember 1932 im Januar Berliner Notierung einen neuen Notordbestand erreicht hätten, ein Telegramm an den Reichsminister geschickt, in dem die Völlige Einfuhrsperrung für Butter gefordert wird. In dem Telegramm heißt es, daß im Lande allenthalben heftige Empörung über den infolge Zusammenbruchs der Reichsregierung erfolgten völligen Zusammenbruch der Butterpreise herrsche. Es müßten endlich wirkungsvolle Maßnahmen zur Rettung der deutschen Landwirtschaft getroffen werden. Bis zur Wiederherstellung geordneter Marktverhältnisse und eines angemessenen Butterpreises müßte die völlige Einfuhrsperrung gefordert werden.

Nachdem am Heiligabend bereits die Berliner Butternotierung um zehn Mark für den Januar herabgesetzt worden war, sah sich die Berliner Notierungskommission gezwungen, abermals einen Abbruch von acht Mark je Zentner vorzunehmen. Das Angebot in deutscher Butter ist zur Zeit sehr stark. Absatzmöglichkeiten sind nur in beschränktem Umfang vorhanden. Die Umsätze der Reichshandelsgehilfen sollen nach Schätzungen in der Weihnachtswoche ungefähr 30 Prozent geringer als zu der gleichen Zeit des Vorjahres gewesen sein. Die Berliner Notierungskommission bezeichnet die Tendenz nicht mehr mit sehr rubig, sondern mit grau, und legte die Preise — Fracht und Gebühre abgeben zu käufers Fallen — wie folgt fest: 1. Qualität 75 Mark, 2. Qualität 68 Mark und abfallende Ware 70 Mark.

Hausfrauen gegen die Butter-Margarine

Der Reichsverband deutscher Hausfrauenvereine veröffentlicht eine Erklärung, in der es u. a. heißt, daß die Verordnung über den Verwendungszwang von Butter bei der Herstellung von Margarine den Verband schwer beeinträchtigt. Eigene Beobachtungen der Verbraucher stimmen mit der Statistik dahin überein, daß die deutsche Erzeugung trotz abnehmenden Butterkonsums und trotz steigender Erzeugung für den Inlandsbedarf bei weitem nicht ausreicht. 1931 habe es einer Einfuhr von nicht weniger als 100.000 Tonnen Butter bedurft. Das sei ein Betrag, der das diesjährige Kontingent von 55.000 Tonnen um annähernd die Hälfte übersteige. Habe also die deutsche Erzeugung schon bisher nicht annähernd den Verbrauch gedeckt, so sei es unvorstellbar, wenn von dieser Mindererzeugung noch annähernd 15.000 Tonnen dem regulären Verbrauch entzogen werden sollen.

Kampfanlage des Westfälischen Landbundes.

Der Bundesvorsitzender des Westfälischen Landbundes sah eine Entschädigung, in der es u. a. heißt: Die Regierung von Schleier denkt, obwohl sie fast die gleiche Zusammenlegung wie ihre Vorgängerin aufweist, nach ihren Verlautbarungen nicht daran, den Weg der Einfuhrkontingente zu durchbrechen und sie selbst freizugeben. Die gleiche Regierung, die vor ihr selbst durch die Reden des Reichsministers vom 15. Dezember erneuerte Versprechungen, daß sie noch vor Weihnachten besonders dringliche Maßnahmen treffen werde, auf das grausamste enttäuscht. Wir sagen daher der Regierung den Kampf an. Wir fordern eine Regierung, die durch ihre Zusammenlegung und durch ihre gesamte Zielsetzung eine wirklich nationalwirtschaftlich sinnvolle Wärfelstellung und Stärkung der lebensfähigen Wirtschaft für die deutsche Landwirtschaft, bringt. Unsere Berufsgruppen fordern wir auf, in diesem Kampf wie ein Mann zusammenzutreten.

Für die Landwirtschaft sei durch diese Maßnahme keine wesentliche Hilfe zu erwarten. Die ohnehin schon notleidende ländliche Verbraucherenschaft aber werde unnötig verblüht und gereizt. Noch sei es Zeit, daß die Regierung von der Durchführung der Ermächtigung abstehe.

Zu den Ausführungen des Reichsverbandes deutscher Hausfrauenvereine sagt man im Deutschen Landwirtschaftsrat, daß das jetzt vorgelegte vereinbarte Butterkontingent von jährlich 55.000 Tonnen nicht etwa einem tatsächlichen deutschen Zufuhrbedarf entspreche, sondern lediglich das Ergebnis eines handelsvertraglichen Kompromisses sei. Schon heute zeige sich, daß diese Einfuhrmenge erheblich über die Aufnahmefähigkeit des deutschen Marktes hinausgehe.

Weiter sei festzustellen, daß durch die Butterbestimmungen eine nicht unwesentliche Verschärfung der Margarineherstellung eintreten werde. Eine Schädigung des Verbrauchers dürfe deshalb keinesfalls zu befürchten sein.

Beschleunigte Durchführung der Agrarmaßnahmen.

Wann vom Ablauf zurückgekehrt.

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, Reichsminister Dr. Brüning, hat in seinem Weisungsbefehl zurückgekehrt. Maßgebend für diesen Entschluß dürfte, wie die Landwirtschaftliche Wochenchauz mittelt, die erneut eingetretene Sturz der Butterpreise und die damit herbeigeführte weiterhin verschärfte Lage der bäuerlichen Veredelungswirtschaft gewesen sein. Die weiteren Agrarmaßnahmen, auch die Durchführung der Feldverordnungen, würden nunmehr mit aller erforderlichen Energie beschleunigt durchgeführt werden.

In einer amtlichen Mitteilung wird ferner gegenüber anderslautenden Presseberichterstattungen einseitig erklärt, daß die Verordnung zur Umkehrung der Fettwirtschaft von den zuständigen Ministern „einstig und allein auf Grund des vorliegenden tatsächlichen Materials ausgearbeitet und auf Grund einmütigen Kabinettsbeschlusses vom Reichsminister dem Reichspräsidenten vorgelegt worden“ sei. Behauptungen, daß der Reichspräsident besondere Einfluss auf den Erfolg der Verordnung genommen habe, entbehren, in keiner Weise der Wahrheit. Der Reichspräsident habe sich den ihm vorgelegten Gründen, die auch amtlich bekanntgegeben worden seien, nicht verweigert und die Verordnung alsdann unterzeichnet.

Revolution in Spanien aufgedeckt.

Bombensünde in Barcelona.

Von der Polizei in Barcelona konnte eine kommunistisch-hundstiftliche Revolution, die in allen Einzelheiten vorbereitet war, im letzten Augenblick vereitelt werden. Das Komplott wurde dadurch entdeckt, daß in einem Laboratorium der Verschwörer eine Bombe explodierte, wodurch das Bombenlager verraten wurde.

Es handelt sich hierbei um ein Bombenlager der Sozialisten, das neben über 1000 schweren Bomben auch 2000 Fässer, 20 Tonnen Dynamit, zahlreiche Pistolen und Gewehre enthielt. Aus Schriftstücken geht hervor, daß diese Waffen für ein groß angelegtes revolutionäres Unternehmen bestimmt waren, das gleichzeitig mit dem geplanten Eisenbahnstreik losgehen sollte. Der Umsturzversuch sollte zusammen mit den Offizieren und Soldaten verbliebener Garnisonen in den nächsten Tagen vor sich gehen. Wäre dem Vorhaben sowie Auffälligkeiten über die Versammlungen der Truppenkommandeure und Polizeioffiziere, die von den Sozialisten verhaftet wurden, geahndet worden, wären ebenfalls von der Polizei alle Tagelöhner betroffen. Die in letzter Zeit sich in Barcelona immer wiederholenden Bombenanschläge werden mit dem sozialistischen revolutionären Versuch als Vorbereitungsarbeit in Zusammenhang gebracht.

Neujahrsempfang beim Reichspräsidenten

Reichspräsident v. Hindenburg wird am Neujahrstage das diplomatische Korps unter dem üblichen Zeremoniell empfangen, dabei wird der Doyen des diplomatischen Korps, der Apostolische Nuntius, eine Ansprache halten, auf die der Reichspräsident antwortet wird. Neben dem Empfang von Vertretern der Wehrmacht usw. ist dann noch der Empfang der Reichsregierung von besonderer Bedeutung. Der Reichsminister v. Schleier wird im Namen der Reichsregierung dem Reichspräsidenten die Glückwünsche der Reichsregierung in der Ansprache überbringen. Der Reichspräsident wird auch auf diesem Empfang eine Rede halten.

Unerhörte Provokation Belgiens!

Der reichsdeutsche Kaplan Gilleis über die Grenze abgehoben!
Belastigt durch die letzte deutsche Gesandte in Eupen, der reichsdeutsche Kaplan Gilleis, am Heiligabend einen Ausweisungsbefehl der belgischen Behörden erhalten, dessen fadenbüchelige Begründung keine Erwähnung in allen kassierten belgischen Kapens und des Reiches ausläßt. Dieser durch nichts zu rechtfertigende Ausweisungsbefehl war bis zum 30. Dezember, 12 Uhr nachts, befristet.

Am Donnerstag, den 29. Dezember, hatten nun der Gesandter und der Jünglingsverein Eupen, deren Präses der Ausgewiesene war, eine Erhebung des belgischen Kaplans geplant. Es erschien jedoch in der Wohnung des Ausgewiesenen zwei belgische Gendarmen in Zivil, die ihn aufforderten, ihnen zu folgen. Kaum eine Viertelstunde Zeit hatte der Kaplan, um seine notwendigen Sachen zu packen. Zunächst begleiteten die beiden Gendarmen ihn zum Bürgermeisteramt, wo ihm seine Papiere ausgehändigt wurden, darunter auch der Ausweisungsbefehl, dessen ursprüngliches Datum, 30. Dezember, in 29. Dezember verändert war. Er wurde dann in Begleitung der beiden Gendarmen in einem Auto an die deutsche Grenze gebracht, wo er abgeholt wurde. Von hier aus hat der Kaplan mit der Straßenbahn seine Fahrt nach Aachen fortgesetzt.

Wie die Rheinisch-Westfälische Zeitung von durchaus zuverlässiger Seite hört, soll bei der Ausweisung des Kaplans Gilleis aus Eupen u. a. auch die Tatsache mitgeteilt haben, daß der Kaplan an dem 30. Dezember des im 80. Lebensjahr verstorbenen v. a. d. r. s. v. d. e. n. des Führers der Christlichen Volkspartei, teilgenommen hat. Man will in belgischen Kreisen hierin den Mißbrauch einer „illoyalen Haltung“ (!) gegenüber der belgischen Regierung sehen. Da Kaplan Gilleis deutscher Staatsangehöriger ist, erlaubt man hier mit einem baldigen Schritt der deutschen Regierung in Brüssel rechnen zu können.

Kaplan Gilleis berichtet in Aachen.

Der aus Eupen ausgewiesene reichsdeutsche Kaplan Gilleis hat den deutschen Behörden in Aachen Bericht erstattet. Zumeist mehr nicht, daß Gilleis ausgewiesen wurde, weil er bestimmten belgischen Kreisen als Vorsitzender des Jünglingsvereins, als Lehrer an der Landwirtschaftsschule und an der Oberklasse der Volksschule in Eupen höchst unbenutzen war, obwohl sich Gilleis jeder politischen Betätigung enthalten hat. Gilleis hat auch niemals an einer politischen Veranstaltung teilgenommen, oder beim Unterricht irgendwo das politische Gebiet getreift.

Nationalsozialistische Zeitungen in Gefangenenanstalten.

In einer im Preussischen Landtag eingebrachten Anfrage war bemängelt worden, daß Gesandte von Gefangenen im Zulassung des Angriffs und des Völkischen Beobachters von den Gefängnisverwaltungen abgelehnt worden. Das Staatsministerium wurde gefragt, ob es bereit sei, auf die Gefängnisverwaltungen dahingehend einzuwirken, daß diese Zeitungen den Gefangenen zugänglich gemacht werden. Der preussische Justizminister Dr. Schmidt hat jetzt folgende Antwort erteilt: Die Strafverfolgungsbehörden sind darauf hingewiesen, daß die Zulassung der nationalsozialistischen Zeitungen der Angriffs und Völkischer Beobachter in den preussischen Gefangenenanstalten nicht unternommen ist.

Motorpreise durchbricht Brüdingeländer

Ein Laster, vier Schwerverletzte.

Eine Motorpreise aus dem vürttembergischen Schwanauwaldortle Stodach wurde zu einem Brande nach Mühlungen gebrannt. In der Nähe der Stodachstraße kam der schwere Wagen in einer scharfen Kurve in Folge Statteries ins Ausweichen, durchbrach das Gefährt der Brücke, stürzte eine steile Böschung hinunter und legte sich im Bach auf die Seite. Von der 15 Mann starken Besatzung war der Fahrer Sepp sofort tot, vier andere Feuerwehrleute erlitten schwere Verletzungen und wurden nach dem Krankenhaus Stodach gebracht.

Gewalttame Befreiung von Fürtörgezwänglingen.

Ans der fahrenden Straßenbahn herausgeholt.

Zwei Fürtörgezwänglinge, die in dem Weidenheim in Frankfurt a. M. untergebracht waren, wurden gewalttätig befreit. Das Weidenheim wird auf Grund der Notverordnung am 1. Januar geschlossen. Die Zwänglinge sollen daher in anderen Heimen untergebracht werden. Als zwei Zwänglinge in Begleitung eines Erziehers in einer Straßenbahn zum Bahnhof traten, um von hier aus die Fahrt nach einem auswärtigen Heim anzutreten, wurden sie aus dem Straßenbahnwagen von ihren Freunden entführt. Die Fremde der Zwänglinge hielten den Erzieher zurück und ermöglichten es den beiden Zwänglingen, von der Bahn abzuspringen und zu flüchten.

Nach der Darstellung des Direktors des Weidenheims sind die Fürtörge Zwänglinge nationalsozialistisch. Die Polizei hat in dieser Angelegenheit bereits einige Verhaftungen vorgenommen.

Ämtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Bürgersteige und die längs der bebauten und unbebauten Grundstücke führenden **Fußgängerwege** sind im Winter vom Schnee zu reinigen und bei Schnee- oder Eisglätte mit abtupfenden Mitteln (Sand, Asche, Sägemehl und dergl.) zu bestreuen. Uebertretungen werden bestraft.

Annaburg, den 31. Dezember 1932.

Der Amtsvorsteher als Ortspolizeibehörde.

Votales und Provinziales.

Annaburg. (Fahrländerung.) Am Sonntag, dem 1. Januar 1933 verließen die Personenzüge 690 und 709, deren Endstation Annaburg war, aus zwischen Annaburg und Falkenberg. Die Verkehrszeiten sind folgende: Der nachts von Wittenberg kommende Personenzug fährt weiter ab Annaburg 23.37, ab Fernerswalde 23.51, ab Falkenberg 24.00. Der bisher von Annaburg, früh, abgehende Personenzug nach Wittenberg verkehrt jetzt ab Falkenberg. Abfahrt ab Falkenberg 4.55, ab Fernerswalde 5.05, ab Annaburg 5.18. Personenzug 709, der nur an Werlagan nach Sonn- und Feiertagen sowie am 17. April 1933 verkehrt, fährt ab Annaburg 1.15, ab Fernerswalde 1.29, ab Falkenberg 1.38. Die bisherigen Verkehrszeiten ab und bis Annaburg bleiben bestehen.

Annaburg. Der Schweine-Vericherungs-Verein auf Gegenseitigkeit für Annaburg und Umgegend hielt am 28. Debr. 1932 seine Jahresbills-Verammlung in Annaburg mit 76 Mitgliedern ab. Nach Verlesung des vorjährigen Protokolls erbatte der Vorsitzende, Herr Kraßlich, einen Nachrück über das verlossene Geschäftsjahr. Nach dem Nebenanen, Herrn Schmuel, erläuterten Bericht gehörten dem Verein zu Beginn des Geschäftsjahres 714 Mitglieder an. Zugun 1932: 65 Mitglieder, somit am Schluss des Geschäftsjahres 779 Mitglieder. Diese brachten 124 Schlachtschweine und 25 Zuchtsauen zur Vericherung; 10 Mitglieder verstarben kein Schwein, erhielten ihre Mitgliedschaft aber durch Zahlung von 0,50 RM. aufrecht. Die Einnahmen sehen sich wie folgt zusammen: Prämie für 1242 Schlachtschweine a 3,50 RM. = 4.347,00 RM.; Prämie für 25 Zuchtsauen a 7,00 RM. = 175,00 RM.; Eintrittsgelder von 65 Mitgliedern a 1,00 = 65,00 RM.; Jahresbeiträge von 10 Mitgliedern a 0,50 RM. = 5,00 RM.; Insgesamt 4.592,00 RM. Im Vorjahre waren verichert 1309 Tiere = 5.340 RM.; im Rechnungsjahre waren verichert 1267 Tiere = 4.522 RM.; gegen das Vorjahr weniger 42 Tiere = 838 RM. Entschädigt wurden im Vorjahre 45 Schlachtschweine, 2 Zuchtsauen und Turlenttschädigung mit 2954,05 RM.; im Rechnungsjahre 72 Schlachtschweine, 2 Sauen mit 3.126,15 RM., mitbin mehr 27 Schweine mit 172,10 RM. Die Mehrentschädigung bet 588,00 RM., weniger Einnahmen ist trotz der niedrigen Preise auf Verkauf zurückzuführen. Das Vereinsvermögen beträgt heute 6.200,00 RM. Bei den hierauf folgenden Neuwahlen wurden gewählt: zum 1. Vorsitzenden: Herr Kraßlich; zu Stellvert für Annaburg: Herr Badmann; für Naundorf und Umgegend: Herr Aug. Thüning; für Wreitin: Herr Bate; als Vertrauensleute für Annaburg: die Herren Richard Schmuel und Schmiedemeister Gemigt; für Naundorf die Herren Schmiedemeister Leßner und Lehmann; für Wreitin Herr Thüning; für Käbnitz Herr Saaga. Nach reger Aussprache wurde die Prämie für 1933 auf 3,50 pro Schlachtschwein und 7,00 pro Zuchtsau festgesetzt. Die Entschädigung wird wieder 100 Proz. betragen. Es wird den Mitgliedern empfohlen, die vericherten Schweine auf zeichnen zu lassen. Nichtgezeichnete Tiere werden vom Verein nicht entschädigt. Tierärztliche Behandlungen dürfen nur auf Anordnung der Vertrauensleute erfolgen. Bei Anfrägen an den Verein hat das Mitglied stets die Unterschrift vorzulegen. Der Bezirk „Kammerer“ wird von der Versammlung dahin festgelegt, daß ein Ferkel, welches im Alter bis zu 4 Monaten im Wachstum zurückbleibt, als krank gemeldet werden muß, und falls ein weiteres Fortkommen bestehen nicht ersichtlich ist, vom Verein als „Kammerling“ entschädigt wird. Unter Verchiedenes wurde den Versammelten Auffklärung über Krankenheiten und ihre Behandlung gegeben.

Leben. (Unfallsfall.) Ein Landwirt wollte einen mit Holz beladenen Wagen wegfahren, wobei die Pferde durchgingen. Sie drängten nach der Seite, an der der Geschäftsführer ging. Dieser kam arg in Schräglage und erlitt einen Bruch des Schließelbeines. Die Pferde kauften mit voller Wucht gegen eine an der Straße liegende härtere Linde, die bei dem Anprall umbrach. Ein Pferd erlitt eine tiefe Wunde am Kopf.

Zweithau (Rr. Torquay). Ein Gepannführer des hiesigen Gutes rutschte gestern vormittag von seinem Sitz ab, jedoch die Räder des Fuhrwerkes über ihn rollten, wodurch er schwere Verletzungen davontrug.

Sigenoda (Rr. Torquay). Eine ganz besondere Weihnachtsüberräschung wurde der Familie des hiesigen Gastwirts Thelemann zuteil. Am Weihnachts-Heiligabend kam der Sohn, der vor 19 Jahren die Heimat verlassen hatte und nach Amerika zu ziehen, zum erstenmal nach hier. Er kam über vieles, was sich seitdem im Vaterland verändert hatte.

Hohenbucko. Einen Unfall erlitt der Arbeiter Otto Lohsch. Er krach sich das rechte Bein auf seiner Arbeitshelle im Sägemehl Nauert. Das Unglück geschah am Heiligabend, als die Arbeit beendet war und der Betroffene von einem Stapel Bretter steigen wollte. Der Bauernwerte hatte vor Jahren bereits durch Unfall auf einem Auge das Sehvermögen verloren. Das verletzte Bein ist in diesem Frühjahr durch Unfall bereits schon einmal gebrochen.

Senda. 30. Dezember. (Beim Baumfällen verunglückt.) Im hiesigen Forst verunglückte beim Baumfällen der Arbeiter Wilhelm Eichelbaum. Er blieb beim Beiseitespringen im Gefährlich hängen, jedoch der stürzende Baum ihm den Unterarm abtrennte. Er wurde auf Veranlassung des Arztes in das Paul-Gerhardt-Spital in Wittenberg überführt.

Schmiedeburg. 28. Dezember. Nicht weniger als drei Zahlungseinstellungen sind dieser Tage hier erfolgt, und am wurden davon betroffen: die Raffard & Co., für die Buchverwalter Alfred Scheide hiersehl als Konkursverwalter bestellt wurde, weiter die Baugenossenschaft Schmiedeburg e. G. m. b. H. mit Rechtsanwält Bode und der Händler Otto Wochde, für den ebenfalls Rechtsanwält Bode zum Konkursverwalter bestellt wurde.

Wittenberg. 30. Dezember. Vermißt wird seit dem 24. Dezember der Seemann Franz Merkel, Große Rothemartstraße 52 wohnhaft, der am 24. Dezember mit dem Zuge ab Wittenberg 1932 nach Annaburg gefahren ist, um seine dort wohnende Schwester zu besuchen. In Annaburg ist er jedoch nicht eingetroffen. Da er sich einbildete lungenkrank zu sein und bald sterben zu müssen, ist zu vermuten — weil er auch schon wiederholt Selbstmordabsichten geäußert hat — daß er sich ein Verbrechen anhat.

Kraßlich (Rr. Wittenberg). Ueberfahren wurde auf der Landstraße nach Wittenberg ein junger Mann. Er hatte versucht, auf einem Motorschlepper aufzufahren, war aber ausgerastet. Der Führer des Schleppers hatte den Unfall nicht bemerkt, sondern wurde erst von einem Kraftwagenführer darauf aufmerksam gemacht.

Liebenwerda. (Gefährliche Werbung.) Eine gefährliche Werbung entfaltete im Osten der Provinz Sachsen und den angrenzenden Gebieten eine Viehvericherungsgesellschaft „Landhilfe“ (Nordhausen), deren Agenten unter allerlei großen Versprechungen den Landwirten kostspielige Versicherungsverträge, bei denen die Vorauszahlung der Prämien die Hauptrolle ist, aufzubringen verließen. Die Gegenleistungen bei Viehverlust bezm. die den Landwirten zugelegte Lieferung einer Versicherungspolice bleibt regelmäßig aus. Aus dem brandenburgischen Kreis Ludau hat die Versicherungsgesellschaft allein rund 10.000 Mark an Prämien herausgeholt, so daß sich der dortige Landbund jetzt entschlossen hat, gegen die Landhilfe auf dem Prozeßwege vorzugehen. Den Landwirten ist dringend zu empfehlen, unbekanntem und unzuverlässigen Versicherungsgesellschaften die Einrichtungen ihrer Berufsorganisationen bzw. der Landwirtschaftskammer, vor-

zuziehen, damit sie vor peinlichen Enttäuschungen und Verlusten bewahrt bleiben.

Mersburg. (Einmiedelieb mit Schwestertracht.) Eine hiesige Geschäftsfrau wurde von einer Krankenheilerin um Nachhilfe gebeten, das ihr auch gewährt wurde. Als die Wohnungsinhaberin am Morgen ins Geschäft ging, schickte sie die Tochter einer Nachbarin in die Wohnung, um diese nicht ganz unbekanntlich zu lassen. Die angebliche „Schwester“ verließ es aber, das Mädchen für einige Zeit zu entfernen und durchwühlte währenddessen die ganze Wohnung. Neben Bargeld hatte sie mehrere Kleidungsstücke entwendet und ist mit ihrer Beute unerkannt entkommen. Die Diebin ist etwa 23 Jahre alt.

Kübbenau. Hier verfuhr ein Schwindler Geld dadurch an sich zu bringen, daß er Telefonbeträge für die und angab, im Auftrage des Postamts Beträge für die Selbstanschaffungen erheben zu müssen. Er behauptete, daß diese Beträge alle vier Jahre zu zahlen seien. In einigen Fällen wurde ihm auch tatsächlich das Geld gegeben.

Bibena. (Landwirt als Getreidehändler.) Bei dem Landwirt Franz R. hier, wurde bei einer Hausung eine große Futtre Getreide gefunden, die R. aus der Feldheime des Gutsbesizers P. in Bibena gestohlen hatte. Bemerkenswert ist, daß R. sich keineswegs in miflichen Vermögensverhältnissen befindet und selbst einen Besitz von 42 Morgen bewirtschaftet. Er soll auch mit seinen Retordenten öfter gepöbelt haben.

Dederan. (Durch einen Faustschlag getötet.) Bei einem in Breitenau ausgetragenen Fußballspiel kam es wegen des Eintrittsgeldes vor der Kasse zu einer Auseinandersetzung. Hierbei verlegte der 20jährige arbeitslose Zimmermann Herbert Berttram dem 41jährigen Vereinspietwiler Unger einen lo besitzigen Faustschlag ins Gesicht, der für kurz darauf verstarb.

Kirchliche Nachrichten.

Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen, von woher man die Hilfe kommt. Psalm 121, 1.

Januar 1933.

Annaburg. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.
Vorm. 11 Uhr: Kinder-Gottesdienst.
Naundorf. Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst.
Burzin. Vorm. 11 Uhr: Gottesdienst.
Wben. Nachm. 2 1/2 Uhr: Gottesdienst.

Katholische Kirche. Am Verlobtag vorm. 11 Uhr: Fest-Gottesdienst, vorher Beigabegelegenheit.

Hotel Waldschlößchen.

Am Neujahrstag, nachmittags:

Gemütl. Kaffee-Kränzchen

mit Unterhaltungsmusik.

Abends von 7 Uhr ab:

Großer Familien-Ball!

Eintritt einseitig, Tanz 30 Hg.

Freundlich lädt ein **Hugo Fensch.**

Für Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

Gut gepflegte Weine:

Weißweine Flasche von 77 S. bis zu 2.— M.

Rotweine Flasche von 1.— M. bis zu 2.60 M.

Süßweine Flasche von 1.— M. bis zu 3.— M.

diverse Fruchtweine, Fruchtsette

Sekt von Klotz & Förster.

J. G. Fritzsche.



Zum Silvester:

Thäles Würstchen

Bodwurst Pfd. 90 S.

Breslauer, Knoblauchwurst

Pfund 80 S.

anerkannt vorzüglich

Außerdem wünsche zum

Jahreswechsel allen denen,

die mich kennen, das Doppelte von dem,

was sie mir gönnen!

Paul Thäle.

Alles Gute für 1933

wünscht Allen

Familie Steinbeiß.

Herz. Glückwunsch

zum Jahreswechsel

unseren werten Gästen und

allen Geschäftsfreunden

Hugo Fensch und Frau

Silvester!

Wir verapfen in dieser Woche einen hochfeinen,

schönen, blumigen

1931er Gaubidelheimer

angenehmer Tisch- u. Bowlenwein

Etter nur **88 S.**

Außerdem empfehlen wir fründlich vom Feß:

Tarragona, Erdbeer-, Johannis-

beer-, Rhabarber-, Fruchtdessert-

und Frankfurter Apfelwein zu bes-

onders billigen Preisen!

In **Flaschenweinen** unterhalten wir eine sehr

reiche Auswahl und haben ebenfalls auch hierzu

sehr niedrig eingelegte Preise!

Spanisches Rotwein, tiefundel

vorzüglich geeignet als Glühwein 1/2 Fl. **95 S.**

Weinbrand-Verschnitt 1/2 Fl. a. **2,85** an

Jamika-Rum-Verschnitt 1/2 Fl. a. **3.—** an

Tafel-Liköre i. reich. Auswahl 1/2 Fl. a. **2,75** an

Batavia-Arak-Verschnitt 1/2 u. 1/4 Flaschen

sowie sämtl. Spirituosen, los!

Kapern, Perlwiebeln, Sardellen,

Gewürz- und Pfefferkurken

Räucher-Male frisch eingetroffen!

J. Kählig's Nachfolg.

Inhab.: **Martha Müller**, Mühlentstraße 40

Drucksachen jeder Art

werden schnellstens angefertigt.

Herm. Steinbeiß, Buchbruckerl

Auch zum Jahreswechsel „Fest-Präsente“

Cigarren, Cigaretten, Rauchtabake

aus dem anerkannten Fachgeschäft

Louis Hofmann

Bleyle-Reparaturen

Ausgeführt werden:

Instandsetzungsarbeiten (Flicken und Herrichten) so-

weit noch rentabel.

Nahtlose Verlängerung von

Aermeln.

Einsetzen neuer Aermel (bei Sweater-Aermeln meist

vorteilhafter als Anstricken).

Nahtlose Verlängerung von

Hosenbeinen.

Rumpf-Verlängerungen (einschl. Kinder- und Mäd-

chen-Kleider).

Gesäß-Erneuerung.

Carl Quehl.

Solvolith

vorzüglichste Zahnpasta

das Beste zur Gesund-

erhaltung der Zähne!

Zahnärztlich empfohlen.

Zu haben bei:

J. G. Fritzsche.

Rechnungshefte

Duittungshefte

Bestellhefte

Notizbücher

Notizblöcke

Gelehrtenbücher

Bestellbücher

Rechnungsbücher

empfehlen

Herm. Steinbeiß,

Bücherhandlung.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeit und Geschenke danken wir herzlichst.

Richard Arndt und Frau
Frieda geb. Meyer.

Annaburg, Weihnachten 1932.



Zur gemütlichen **Silvester-Feier**

treffen sich sämtliche Mitglieder mit Ihren Angehörigen und Bekannten im „Gasthof zum Stegestanz“ (Dubro).
Gäste willkommen.

Arbeiter-Gesangverein Concordia

Zu dem am 31. Dezember im „Bürgergarten“ stattfindenden

Silvester-Kränzchen

verbunden mit einigen Gesangseinlagen ladet ganz ergebenst ein
Der Vorstand.
Raftöffnung 7 Uhr - Beginn 7.30 Uhr

Gesell. Maurer- und Zimmererverein Annaburg

Im Lokal des Herrn Max Däumichen, Goldener Ring, findet auch in diesem Jahre in bester Harmonie unter

Silvester-Vergnügen

statt. Es ladet herzlichst ein
Anfang 7 Uhr. Der Vorstand.

„Goldener Ring“.

Am Neujahrstage von 19 Uhr ab:

Tanzkränzchen!

Freundlichst ladet ein M. Rohr, M. Däumichen.

„Bürgergarten“

Am Neujahrstag von 7 Uhr ab großer

öffentlicher Ball!

Erstklassige Musik! Eintritt 50 Pf. Tanz frei!
Freundlichst ladet ein Max Rohr, Karl Müller.

Colonie Naundorf!

Heute großer Silvester-Ball!

Kapelle Max Rohr!

Freundlichst ladet ein Arthur Heinicke und Frau.

Naundorf!

Heute Sonnabend, den 31. Dezember 1931

Gr. Silvesterball

Es ladet freundlichst ein Paul Müller

Herzl. Glückwunsch

zum Jahreswechsel

unsere werten Lieferanten, Kunden, Freunden und Bekannten

H. Leidenfrost und Frau

Profit Neujahr!

Paul Bader und Frau
„Stadt Berlin“

Herzl. Glückwunsch

zum neuen Jahre

unsere werten Kundschaft, allen lieben Freunden und Bekannten

Erich Stein und Frau

Allen werten Kunden, Freunden und Bekannten wünscht ein

glückliches neues Jahr!

Otto Scheibe und Frau

Meiner verehrten Kundschaft, allen Freunden und Bekannten wünscht ein

glückliches neues Jahr!

Heinrich Schröter u. Frau

Unsere werten Kundschaft, Freunden und Bekannten wünschen ein

frohes neues Jahr!

Familie Fritz Ködler.

Unsere werten Kundschaft, allen lieben Freunden und Bekannten

die besten Glückwünsche

zum Jahreswechsel!

Frau Schimmeyer.

Unsere werten Kundschaft, allen lieben Freunden und Bekannten

die besten Glückwünsche

zum neuen Jahre!

Richard Lohmann und Frau

Unsere werten Kunden und Bekannten

herzlichen Glückwunsch

zum neuen Jahre!

Frau Löhnig und Tochter

Beste Wünsche

für das Jahr 1933

entbietet seiner verehrten Kundschaft

Louis Hofmann und Frau.

Allen werten Gästen, Freunden und Bekannten ein

kräftiges Profit Neujahr!

Arthur Heinicke u. Frau

Allen Kunden und Bekannten ein

frohes gesundes neues Jahr!

Familie Ort.

Unsere werten Kundschaft wünschen wir ein

frohes neues Jahr!

Thams & Garfs Niederlage
S. Wollschläger.

ZUM JAHRESWECHSEL 1932/1933



viel Glück, Freude und Gesundheit! Gleichzeitig danken wir allen Lesern, Inserenten und Geschäftsfreunden für das uns erwiesene Wohlwollen und bitten uns, dasselbe auch ferner zu erhalten

Buchdruckerei und
Verlag der „Annaburger Zeitung“

Unsere werten Kundschaft, allen lieben Freunden und Bekannten

die besten Glückwünsche

zum Jahreswechsel!

Ernst Peschke und Frau

Männer-Gesangverein Annaburg

Allen unseren Sängerinnen, Sängern, unterstützenden Mitgliedern, Gönnern und Freunden nebst Familien wünschen wir ein

glück- und segenvolles neues Jahr!

Gleichzeitig danken wir allen für ihre treue Mitarbeit im abgelaufenen Jahre und bitten, uns auch weiterhin in der Pflege deutschen Volkstums im deutschen Liede freudl. unterstützen zu wollen.

Mit treudeutschem Sangesgruß
Der Vorstand, Kaiser.

Die besten Wünsche

zum neuen Jahre!

unsere werten Kundschaft, sowie allen Freunden u. Bekannten

Wilhelm Hempte u. Frau

Unsere werten Gästen und Freunden

zum neuen Jahre die

herzl. Glückwünsche

Felix Martini und Frau

Herzlichen Glückwunsch

zum neuen Jahre

unsere werten Kundschaft, allen lieben Freunden und Bekannten

Rich. Hilpert und Frau

Ein gesundes und glückliches neues Jahr

wünscht seiner geehrten Kundschaft, sowie allen Bekannten

Otto Hempte, Frisier-Salon

Unsere werten Kundschaft die besten Wünsche für's neue Jahr!

Bäckermeister Curt May u. Frau

Col. Naundorf, Silvester 1932

Kaffeefiltrierpapier „Melitta“

(geschnitten, in Kartonpackung), empfiehlt

Herm. Steinbeiß, Papierhandlung

Mittwoch, 4. Jan.
Gefangstunde
für Damen und Herren.

Am 30. Januar 33 habe ich
Dienstag und Freitag
nachmittag
keine Sprechstunde

in Annaburg.

Dr. Lucie, Zahnarzt.

Glücksfiguren

mit Scherz- und Glückseinlagen zum
Weihnachten in der
Gefangstunde empfiehlt

Herm. Steinbeiß.

Rum-Verstärkt Botwein

empfehlen

Heinrich Schröter

Heute

ff. Räucher-Bal und Räucherlachs

1/4 Pfd. 60 Pf.

empfehlen

J. G. Frischke.

Empfehle in feinsten
Qualität:

Fleischsalat

Heringsalat

Majonaisse

1/4 Pfd. nur 18 Pf.

mit 5% Rabatt.

J. Kästlig's Nachf.

Inh.: Martha Müller

Mühlenstr. 40.

Majonaisse

Heringsalat

Appetitappan

in Majonaisse

Früh-Konjerven

empfehlen

Heinrich Schröter



Ihre Frau meint
es gut mit Ihnen!

Sie empfiehlt Ihnen immer
wieder gegen Ihren lästigen
Raucherkatarrh die ärztlich
empfohlenen, rasch und
sicher wirkenden

Kaiser's

Brust-Caramellen

mit den 3 Tannen

Jetzt: Beutel 35 Pfg.,
Dose 40 und 75 Pfg.

Zu haben bei:

Apotheker A. Schmorde,

Drogerie O. Schwarze

und wo Plakate sichtbar.

Redaktion, Druck und Verlag von Herm. Steinbeiß, Annaburg

Samkeit der Jugend wichtiger und wertvoller, als was man mit Zwangsmaßnahmen erreichen könnte. Die Basis und Voraussetzung für staatliche Arbeitslager in einer Arbeitsdienstpflicht sind ja völlig andere als bei den von den Jugendbünden getragenen im R.M.D.

Die Gefängnisgemeinschaft

Die Forderung, daß nur Jugendbünde Träger des Dienstes sein sollen, erhebt aus dem vorher Gesagten ja schon sehr deutlich. Will man den echten Gemeinschaftsgeist, die Treue, über das Lager hinaus sich bewahrende Kameradschaft, denn ist dann erste Voraussetzung, daß die Arbeitsmittler in einem Lager in beiden Zeiten und Stellen einer Gefängnisgemeinschaft angehören. Das schließt nicht aus, daß Arbeitswillige mit in das Lager aufgenommen werden, die dem Bunde, der Träger des Dienstes ist, nicht angehören. Sie müssen aber in der Minderheit bleiben, um nicht die Gefängnisgemeinschaft des Lagers zu gefährden. Geht bei auch der R.M.D. die Aufgabe, Mitglieder einer Volksgemeinschaft zu sein, er wird sie aber nicht dadurch erfüllen, daß nur Volkslager entstehen, in denen alles zusammenfließt, sondern vielmehr dadurch, daß er die Gefängnisgemeinschaft in einem Lager erfährt, sie erzieht zu echten Verantwortungsbewußtsein Staatsbürgern, die durchgängig sind von tiefer Liebe zur Heimat und jeden Deutschen als Volksgenossen achten, mag er auch anderer Meinung sein.

Nah und Fern

Von Salzmann verhaftet. Im großen Gefolge des Wertes Dypau der N. S. Farben wurde ein Arbeiter infolge eigener Unvorsichtigkeit durch Schüsse verhaftet. Obwohl sich andere Arbeiter zusammen mit der Volksgemeinschaft unterzogen, daran machten, den Verunglückten auszugraben, konnte er nur als Leiche geborgen werden.

Rein Landstreicher in einem Strohhöcker verbrannt. Auf dem polnischen Gute Wujung geriet ein Strohhöcker in Brand. Die Tätigkeit der Feuerwehre beschränkte sich darauf, das Überflammen der Flammen ab zu in der Nähe stehenden Säulen zu verhindern. Als der Strohhöcker vollkommen niedergebrannt war, machte man eine furchtbare Entdeckung. In der Höhe wurden die zur Unkenntlichkeit verkohlten Leiden von zehn Personen gefunden. Es handelt sich um Landstreicher, die in dem Strohhöcker übernachtet wollten. Das Feuer ist wahrscheinlich durch Zigarettenrauchen entstanden.

Geliebter in Sultzer. Im Hotel „Briannum“ in Sultzer entstand in den Wankarschzimmern ein Brand, der rasch um sich griff. Von dem obersten Stockwerk sprang ein Diener in die Tiefe. Er kam mit leichten Verletzungen davon. Das fünfte und sechste Stockwerk des Hotels wurden zerstört. Der Schaden beträgt etwa fünf Millionen Lei.

Dampfer geulien. — 35 Mann ertranken.

Schnaht. Ein einhundert 200-Lönnen-Dampfer ist auf der Fahrt nach Wismar in die Nähe einer 35 Meter hohen Felsung einstrichle, des Kapitäns und der Offiziere kamen in den Wellen um.

Sunk-Ecke

Sonntag, den 1. Januar:

Deutsche Welle 1635.

6.35: Rundfunknachricht. * 6.35: Sambitzer Hafenkonzert. * 8.55: Morgenkonzert. * 10.05: Glöckchenlied v. Berliner Zoms. * 10.05: Wettervorhersage. * 11.00: Deutscher Seewetterbericht. * 11.10: Von Wiederverwunden des Glaubens in dieser Zeit. * 11.30: Aus Leipzig: Weihnachtsfeier. * 12.00: Aus Breslau: Mittagskonzert. * 12.35: Sammerzeitzeichen. * 14.00: Kunststätten und Kunstschätze der Nation. * 14.30: Der Lebenskampf der Schmar: Sprache der Städte. * 15.00: Märchen. * 15.25: Aus Bologna: Fußballländerspiel Deutschland—Niederlande (2. Halbzeit). * 16.15: Tägliches Samstagskonzert. * 17.00: Aus London: Westkonzert. * 18.00: Geburtstagsfeier. * 18.15: Spiel von L. Weber. * 18.40: Aus München: 5. Jahr der W.M. n. neu's geht an. * 19.30: Aus Sammer: Konzert. * 21.00: Tages- und Spornnachrichten. * 21.10: Rundfunkkonzert zum Gedenken an den 100. Geburtstag des Reichspräsidenten. * 22.00: Wetter-, Tages- und Spornnachrichten. * 22.45: Deutscher Seewetterbericht. * 23.45 bis 24.00: Tanzmusik.

Heimgefunden

Roman von W. Blau-Eismann.

47. Fortsetzung. Nachdem verbotenen

Schäfte Wohnungen — ja — es ist alles, was mir noch übrig bleibt, um meine Ehre zu verteidigen — ich weiß, daß ich seit dem Krieg die Waffe nicht mehr ergreifen habe — ich bin kein guter Schütze — er aber ist ein Meister — ja er ist ein Meister auch in allen Liebeskünsten — er hat Brigitta verführt — aber ich werde mich rächen, an ihr — und an ihm — rächen —

Mit klopfendem Herzen trat Rolf Helling an das Krankenlager. Sie wachte kaum zu atmen und lauschte gespannt auf die Fieberreden des Kranken.

Regungslos hand sie da und über ihr bleiches Gesicht rannen heiße Tränen. Sie zuckte erschrocken zusammen, als Herward Malten fortfuhr:

„Ich weiß ja längst, daß mich Brigitta nicht geliebt hat — daß sie mich nur um meines Ramens und meines Reichtums willen zum Gatten nahm, und da ich ihre Kälte fühlte, war ich zu stolz, um ihre Liebe zu erwidern und zu befehlen — aber ich habe ihr so viel vertraut, daß sie meinen Namen und die Ehre meines Hauses nicht in den Schmutz ziehen würde — ich fürchtete jeden Skandal — und nun hat sie mich doch betrogen.“

Rolf ergriff so sehr bei seinen erregten Worten, daß sie angestrengt zusammenzuckte.

Sie schloß die Augen und schloß die Hände Herward Malten's, die unruhig auf der Bettdecke umherirrten. Sie strich leise darüber hin und flüsterte:

„Sei ruhig — Herward — ganz ruhig! Beruhige dich, Brigitta dir angetan hat!“

Mit einem Male schlossen sich die Augen des Kranken und ein Säugeln trat um seinen Mund.

Rolf hörte es als ihre Stimme vernommen, es lautete er deren Klang nach, denn ganz leise rief er: „Rolf — kleine Rolf!“

Montag, den 2. Januar:
Deutsche Welle 1635.

9.30: Streifzug durch das Neumarkt. * 15.00: Künstlerische Handarbeiten. * 15.45: Annähernde erzählt von Hans Brandt. * Sein selbst vergessen. * 16.00: Wabagallischer Faust. * 16.30: Nachmittagskonzert Berlin. * 17.10: Rühliche und schändliche Tiere. * 17.30: Tägliches Samstagskonzert. * 18.00: Auf Spuren ehelicher Verbindungen im Eheleben. * 18.25: Musikanten mit unehelichen Partnern. * 19.00: Gnatlicher Sprachunterricht. * 19.30: Das Gedicht. * 19.35: Aus Dresden: Unterhaltungskonzert. * 20.30: Bunte Stunde. * 21.30: R. Manjör: Verbindungen der Schauspielkunst.

Dienstag, den 3. Januar:
Deutsche Welle 1635.

11.30: Öffentliche und Sicherungsverfahren. * 15.00: Vergütigte Produktion im Ackerbau. * 15.45: Mauer liest aus Fichters „Mach Einer“. * 16.00: Aus Berlin: Schleiermachers an seine Frau. * 16.30: Nachmittagskonzert Leipzig. * 17.10: Weltpolitische Stunde. * 17.30: Tägliches Samstagskonzert. * 18.00: Strichjahrsjahr 1932. * 18.10: Misch und Misch. * 18.25: Einführung in die Vechthens Symphonie Nr. 1. * 19.00: Nationalismus und Protestantismus. * 19.30: Das Gedicht. * 19.35: Politische Zeitungschau. * 20.00: Aus Hamburg: Fortschritt. * 20.30: Lieber von Verdi. * 21.30: Aus Stuttgart: „Die Jagd nach dem Gold des Kapitän Riv.“ 4. Teil.

Des Zeitungsboten Neujahrswunsch

Mit meinem Zeitungsboten reinn' ich
Tausend, taugen von Ort zu Ort,
Den Inhalt zwar der Zeitung kenn' ich,
Jedoch ich rede nicht ein Wort,
Als Bote bin ich unperfektlich
Und nicht aus Gewandlung ich nicht ein,
Wenn ich vernehme, wie gewöhnlich,
Im Meinungsstempel die Partei ein.

Zu allen Kommen ich gerne wieder
Und bleib' auch wohl ein Weislich sein
Und lege meine Zeitung nieder
Und sage dann: „Auf Wiedersehen!“
Und sage die Satz' schuldig auf der Kunde:
„Ja, heute steht Bericht'ens drin!“
Und rede so mit zarten Witz
Auf jedes oder jenes hin.

So brach' ich die Dankentriebe
Und so die Freundschaften,
So brach' ich die Freundschaften
Und morgen jenen Satz' und diesen
So brach' ich den Neujahrstag immer
In alternecker Fälschung.
Ich will doch nicht, teil' noch schimmer,
Teils mir die Feindlichkeit.

Romane, Studentenputz und Zwoifel,
Denkschriften, Gedichte,
Der Vorkursen, die Literaturkritik,
Gleichmäßig trug ich alles ran,
Und war's in dem Maß nicht ganz richtig,
Ich habe drum nicht aufgeben,
Für mich war's nur als Zeitung wichtig,
Als Zeitung brauch' ich es gedruckt.

Warum ich dieses heut betone?
Ja, meine Damen, meine Herrn,
Ich fühl' mich zwar nicht als „Kamome“
Und freud' von mir selbst nicht ganz,
Jedoch da man im neuen Jahre
So herzlich wenig von mir spricht,
Seh' ich zu Neujahr mich ins wahr,
Sich selbst mir aufsehende Licht.

Ich wünsch' nicht kreuzerliche Millionen,
Weil ich so wohl nicht ganz reich bin,
Und wünsch' ihr heute mich zu belohnen,
Nehm' ich erfinden weniger an,
Trotzdem bring' ich euch meine fleißig
Die Zeitungsnummern Stück für Stück
Und wünsch' euch Glück für das neue Jahr —
Zwei Dreien!!! — Ich das nicht schon Glück?

Seine Finger umschloßen die schlante, weiße Mädchenhand und hielt sie fest.

Für Augenblicke herrschte tiefe Stille in dem hohen Krankenzimmer. Die Pflegerin hatte sich zurückgezogen, als Rolf das Zimmer betrat, und wachte sich nur mit dem Kranken allein.

Ausschlagend kam sie vor dem Bett in die Knie nieder, als sie ihren Namen hörte.

Und wie aus weiter Ferne vernahm sie von den Lippen des Kranken eine Melodie — eine Melodie, die ihr so bekannt war und doch jenseitig erschien.

„Du bist die Ruh', der Friede mild, —
Die Geduldigt du, und was sie still —“

Rolf Helling greifte die Lippen zusammen, um nicht laut aufzusprechen.

Alles hätte sie offen müssen, wenn sie dafür dem Kranken Ruhe und Frieden hätte geben können.

Sie legte ihm eine Hand auf die fieberheiße Stirn und flüsterte:

„Sei ruhig — ganz ruhig! Schlafe, um wieder gesund zu werden!“

Regungslos lag Herward Malten da.

Das Köpfchen auf dem Kissen lag er eingeschloßen war.

Und wie ein Hauch kam es über seine Lippen: „Wie wohl das tut! Wie das kühl! Wie das Ruhe und Frieden gibt!“

Herward Malten schmiegte sich in die Kissen, wie ein müdes Kind sich in die Arme der Mutter schmiegt. Alle Umruhr war mit einem Male von ihm gewunden und bald vertrieben tief in den Schlaf er eingeschlafen war.

Mit beorgtem Blick schaute Rolf zu ihm nieder.

Noch immer fanden ihre Augen voller Tränen.

Mitteldeutscher Rundfunk

Sonntag, 1. Januar.

6.35: Frühkonzert. Erwerbslosenkonzert, Erfurt. Dirig.: Generalmusikdir. S. Jahn. * 7.00: Die Murrende Glöckchen singt. * 7.45: S. Kaiser. * 8.30: Ergelkonzert aus der St.-Munnen-Straße in Annaberg i. Erzgeb. * 9.00: Glöckchenlied der Selteneblode Wihlan. * 9.10: Morgenfeier. * 9.15: Die Grotte. * 9.20: S. Kaiser. * 9.30: S. Kaiser. * 9.45: S. Kaiser. * 10.00: S. Kaiser. * 10.15: S. Kaiser. * 10.30: S. Kaiser. * 10.45: S. Kaiser. * 11.00: S. Kaiser. * 11.15: S. Kaiser. * 11.30: S. Kaiser. * 11.45: S. Kaiser. * 12.00: S. Kaiser. * 12.15: S. Kaiser. * 12.30: S. Kaiser. * 12.45: S. Kaiser. * 13.00: S. Kaiser. * 13.15: S. Kaiser. * 13.30: S. Kaiser. * 13.45: S. Kaiser. * 14.00: S. Kaiser. * 14.15: S. Kaiser. * 14.30: S. Kaiser. * 14.45: S. Kaiser. * 15.00: S. Kaiser. * 15.15: S. Kaiser. * 15.30: S. Kaiser. * 15.45: S. Kaiser. * 16.00: S. Kaiser. * 16.15: S. Kaiser. * 16.30: S. Kaiser. * 16.45: S. Kaiser. * 17.00: S. Kaiser. * 17.15: S. Kaiser. * 17.30: S. Kaiser. * 17.45: S. Kaiser. * 18.00: S. Kaiser. * 18.15: S. Kaiser. * 18.30: S. Kaiser. * 18.45: S. Kaiser. * 19.00: S. Kaiser. * 19.15: S. Kaiser. * 19.30: S. Kaiser. * 19.45: S. Kaiser. * 20.00: S. Kaiser. * 20.15: S. Kaiser. * 20.30: S. Kaiser. * 20.45: S. Kaiser. * 21.00: S. Kaiser. * 21.15: S. Kaiser. * 21.30: S. Kaiser. * 21.45: S. Kaiser. * 22.00: S. Kaiser. * 22.15: S. Kaiser. * 22.30: S. Kaiser. * 22.45: S. Kaiser. * 23.00: S. Kaiser. * 23.15: S. Kaiser. * 23.30: S. Kaiser. * 23.45: S. Kaiser. * 24.00: S. Kaiser.

Montag, 2. Januar.

6.15: Rundfunknachricht. * 6.35: Frühkonzert aus Breslau. * 9.40: Weltrechtsnachrichten. * 9.45: Wetterbericht, Wetterfahnenmeldungen, Verkehrsmittel und Tagesprogramm. * 9.55: Was die Zeitung bringt. * 10.10: Weltrechtsnachricht. * 10.30: S. Kaiser. * 10.45: S. Kaiser. * 11.00: S. Kaiser. * 11.15: S. Kaiser. * 11.30: S. Kaiser. * 11.45: S. Kaiser. * 12.00: S. Kaiser. * 12.15: S. Kaiser. * 12.30: S. Kaiser. * 12.45: S. Kaiser. * 13.00: S. Kaiser. * 13.15: S. Kaiser. * 13.30: S. Kaiser. * 13.45: S. Kaiser. * 14.00: S. Kaiser. * 14.15: S. Kaiser. * 14.30: S. Kaiser. * 14.45: S. Kaiser. * 15.00: S. Kaiser. * 15.15: S. Kaiser. * 15.30: S. Kaiser. * 15.45: S. Kaiser. * 16.00: S. Kaiser. * 16.15: S. Kaiser. * 16.30: S. Kaiser. * 16.45: S. Kaiser. * 17.00: S. Kaiser. * 17.15: S. Kaiser. * 17.30: S. Kaiser. * 17.45: S. Kaiser. * 18.00: S. Kaiser. * 18.15: S. Kaiser. * 18.30: S. Kaiser. * 18.45: S. Kaiser. * 19.00: S. Kaiser. * 19.15: S. Kaiser. * 19.30: S. Kaiser. * 19.45: S. Kaiser. * 20.00: S. Kaiser. * 20.15: S. Kaiser. * 20.30: S. Kaiser. * 20.45: S. Kaiser. * 21.00: S. Kaiser. * 21.15: S. Kaiser. * 21.30: S. Kaiser. * 21.45: S. Kaiser. * 22.00: S. Kaiser. * 22.15: S. Kaiser. * 22.30: S. Kaiser. * 22.45: S. Kaiser. * 23.00: S. Kaiser. * 23.15: S. Kaiser. * 23.30: S. Kaiser. * 23.45: S. Kaiser. * 24.00: S. Kaiser.

Dienstag, 3. Januar.

6.15: Rundfunknachricht. * 6.35: Frühkonzert aus Hamburg. * 9.40: Weltrechtsnachrichten. * 9.45: Wetterbericht, Wetterfahnenmeldungen, Verkehrsmittel und Tagesprogramm. * 9.55: Was die Zeitung bringt. * 10.10: Weltrechtsnachricht. * 10.30: S. Kaiser. * 10.45: S. Kaiser. * 11.00: S. Kaiser. * 11.15: S. Kaiser. * 11.30: S. Kaiser. * 11.45: S. Kaiser. * 12.00: S. Kaiser. * 12.15: S. Kaiser. * 12.30: S. Kaiser. * 12.45: S. Kaiser. * 13.00: S. Kaiser. * 13.15: S. Kaiser. * 13.30: S. Kaiser. * 13.45: S. Kaiser. * 14.00: S. Kaiser. * 14.15: S. Kaiser. * 14.30: S. Kaiser. * 14.45: S. Kaiser. * 15.00: S. Kaiser. * 15.15: S. Kaiser. * 15.30: S. Kaiser. * 15.45: S. Kaiser. * 16.00: S. Kaiser. * 16.15: S. Kaiser. * 16.30: S. Kaiser. * 16.45: S. Kaiser. * 17.00: S. Kaiser. * 17.15: S. Kaiser. * 17.30: S. Kaiser. * 17.45: S. Kaiser. * 18.00: S. Kaiser. * 18.15: S. Kaiser. * 18.30: S. Kaiser. * 18.45: S. Kaiser. * 19.00: S. Kaiser. * 19.15: S. Kaiser. * 19.30: S. Kaiser. * 19.45: S. Kaiser. * 20.00: S. Kaiser. * 20.15: S. Kaiser. * 20.30: S. Kaiser. * 20.45: S. Kaiser. * 21.00: S. Kaiser. * 21.15: S. Kaiser. * 21.30: S. Kaiser. * 21.45: S. Kaiser. * 22.00: S. Kaiser. * 22.15: S. Kaiser. * 22.30: S. Kaiser. * 22.45: S. Kaiser. * 23.00: S. Kaiser. * 23.15: S. Kaiser. * 23.30: S. Kaiser. * 23.45: S. Kaiser. * 24.00: S. Kaiser.

ruhig und begann zu lächeln, so daß sie sich angstvoll über ihn beugte und ihm ins Ohr flüsterte:

„Sei ruhig — ganz ruhig! — Ich bleibe bei dir. Ich gehe nicht fort.“

Und sie blieb — die ganze Nacht.

Sie spürte keine Müdigkeit, keinen Hunger und Durst. Sie fühlte nur das eine, daß hier ein einer, so sanft, so lieblich, so friedlich, so glücklich und so glücklich die Gerechtigkeit bringen konnte.

Somit wachte sie an nichts zu denken. Sie fürchtete sich davor, einen Blick in die Zukunft zu tun.

Sie zitterte um das Leben Herwards.

Er sollte nicht an der Untreue Brigittas zugrunde gehen.

Und als der Morgen dämmerte, als im fernem Osten die goldenen Strahlen der Morgenröte aufzugen, so lag sie ruhig und friedlich in seinen Armen.

Mit klaren Blicken schaute er um sich.

Als er Rof's schlante, stierliche Gestalt sah, als er ihr liebendes, schmales Gesichtchen erkannte, da hüpfte ein zufriedenes Lächeln um seinen Mund.

Er atmete tief auf, er irrdete Rof's eine Hand entgegen und flüsterte:

„Du bist bei mir, kleine Rof? Ach, ich habe so schwer geträumt, um Enttäuschtes erlebt! Aber nun ist alles gut — nun bist du doch bei mir.“

Rolf angstvoll umschloß er Rof's Hand, als müßte er sich daran festhalten, und seine Blide gingen in stummen Fragen an ihrem Gesicht.

Rof wagte kaum zu antworten.

Ein müdes Gesichtchen blickte er so sehr schien, als müßte der Kranke das Klappen ihres Brustes hören.

Und mitten in die unheimliche Stille schrie Herward Malten plötzlich:

„Habe ich denn nicht nur geträumt? — Wo bin ich denn? Was ist mir geschehen?“

Bevor er antwortete, sah er ihn und tröstete:

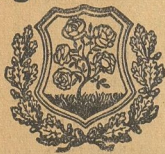
„Es wird alles wieder gut werden, Herward — du mußt jetzt ganz ruhig bleiben.“ (Fortsetzung folgt.)

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 8 Uhr. Bezugspreis wird monatlich festgesetzt. Bestellungen nehmen alle Postämter und die Zeitungsverleger, die Zeitungsboten und die Geschäftsstelle Zörgewerth, 3, entgegen. In Fällen höherer Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. ersucht jeder Abnehmer auf Verlangen bezgl. Rückzahlung des Bezugspreises.

Amthliches Publikations-Organ



für Amts- und Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1. Meter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außerhalb Wohnende 7 Goldpfennig, für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpfennig, im Reklameteil 30 Goldpfennig, einschließlich Umrahmung. Schwere und tabellarischer Satz mit Aufschlag. Anzeigen-Annahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 8 Uhr. Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbeskalle.

Fernsprech-Anschluss Nr. 224.

Nr. 157.

Sonnabend, den 31. Dezember 1932.

35. Jahrg.

Gerele: Wiederherstellung der Kaufkraft auf not.

Der Reichsstaatsminister für Arbeitsbeschaffung, Dr. Gerele, veröffentlicht in der Zeitschrift Der Heimatdienst einen Artikel über „Die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit“. Er vertritt feinesfalls Maßnahmenarbeiten oder im herkömmlichen Sinne „zufällige“ Arbeiten, so betont Dr. Gerele, sondern die Durchführung regulärer Arbeiten in der öffentlichen Hand, für die die Arbeitskräfte zu normaler Lohnheranziehung werden müssen. Nach den Feststellungen des Instituts für Konjunkturforschung hätten wir gegenwärtig eine Arbeitslosigkeit von mehr als sieben Millionen Menschen. Zusammen mit den Angehörigen der Erwerbslosen lebten rund 15 Millionen Deutsche in der öffentlichen Unterhaltungen, belasteten damit nicht nur die öffentlichen Einnahmen, sondern fielen auch für den Staat in weitegehend aus. Es sei deshalb von Anfang an sein Bestreben gewesen, der Auffassung zum Durchbruch zu verhelfen, daß die Wirtschaft nur wieder belebt werden könne, wenn möglichst viele Arbeitslose zu vollem Lohn eingestellt würden, damit letztere ihre Kaufkraft herzustellen, die zur Verbesserung des Absatzes von Land- und Industrie bringend nötig sei.

Österreichs französische Anleihe sichergestellt

Die französische Kammer hat mit 352 gegen 188 Stimmen die Gesetzesvorlage angenommen, die eine französische Staatsgarantie für die österreichische Anleihe in Höhe von 50 Millionen Mark, vorbringt. Die Regierung Paul-Boncour hatte die Vertrauensfrage gestellt. Das Antichiefprotokoll war bekanntlich seinerzeit in Lausanne durch Herriot unterzeichnet worden. Die Gesetzesvorlage geht jetzt dem Senat zu.

Der französische Senat hat es nicht für nötig befunden, der österreichischen Anleihe in der Kammer über die Garantie für die österreichische Anleihe nach neue Garantien zu beantragen und sich darauf zu beschränken, die von Ministerpräsident Paul-Boncour gestellte Vertrauensfrage mit 144 gegen 68 Stimmen zu bejahen. Damit ist die österreichische Anleihe endgültig sichergestellt.

Am goldenen Gängelband.

Strategie und Taktik im Geldkrieg. Nach dem Weltkrieg der Waffen kam der Weltkrieg der Wirtschaft, dem sich als vorläufiger Letzter der Weltkrieg des Geldes angeschlossen; der kämpft mit den goldenen Ängeln. Frankreich, das auch auf diesen Gebiet sich die größte „Sicherheit“ anzueignen hat und das größte Arsenal besitzt, hat Strategie und Taktik in diesem Krieg zur höchsten Meisterleistung ausgebildet. Es sieht mit dem Geschehen aus den Goldbewölben seiner Bank, oder stellt das Feuer ein, nicht nach wirtschaftlichen oder finanziellen, sondern nach politischen Zielen. Amerika gegenüber ließ es aus politischen Gründen eine Feuerpause eintreten, während es jetzt auf Österreich wieder das Feuer eröffnet hat. Die im Lausanner Protokoll vorgezeichnete französische Anleihe ist von der französischen Kammer bewilligt worden. Es handelt sich dabei ganz offenbar um eine politische Anleihe und um eine Fortsetzung der bisherigen französischen Politik in Mittel- und Südwesteuropa. Die bisherige französische Politik war eine brutale Entfremdungspolitik gegen Deutschland, in deren Verlauf nun Österreich je nach Bedarf stets schone warigte, bis es sich zum mindesten neutral erklärte. Diese Politik soll jetzt mit Hilfe der Anleihe weiter fortgeführt werden. Am goldenen Zeil wird Frankreich Österreich weiter gänzen.

Wird aber überhaupt das französische Geld, für das Österreich auch seine Freiheit in der wirtschaftlichen Aufschwungspolitik an Deutschland erkaufen muß, Österreich den es sich anbringen? Wahrscheinlich wird sich nach Auszahlung der Anleihe herausstellen, daß alle Nationen, die man sich über ihren Erfolg gemacht hat, mehr als nichtig waren. Es wird sich aller Voraussicht nach zeigen, daß keinerlei Erleichterung möglich sein wird. Die neue Schuld wird bleiben und dazu die politische Fesseln, die zu weiteren eine gewaltige Strafanfregung nötig sein wird.

Sorgen und Wünsche zur Jahreswende

Hindenburgs Neujahrsgruß an die Wehrmacht.

Reichspräsident von Hindenburg hat zu Neujahr folgende Kundgebung an die Wehrmacht erlassen: Zum Neujahrstag spreche ich allen Angehörigen der Wehrmacht, Reichsheer und Reichsmarine, meine herzlichsten Glückwünsche aus. Die alten Soldatenlegenden, Tugend, Gehorsam und Pflichterfüllung, sollen wie bisher die Richtschnur eures Handelns bleiben. Berlin, 31. Dezember 1932.

Der Reichspräsident. Der Reichswehrminister gez.: von Hindenburg. gez.: von Schleicher.

Soldatischer Geist gegen Verzweiflung und Kleinmut.

Die Neujahrskundgebung des Kuffhäuserbundes. In der diesjährigen Neujahrskundgebung, die der Vorstand des Deutschen Reichskriegerbundes „Kuffhäuser“ an seine drei Millionen Mitglieder erstreckt, heißt es: „Der harte, unerlöschliche Soldatenglaube an die Zukunft des deutschen Volkes und seiner Nation wird auch im kommenden Jahre Leitstern des Kuffhäuserbundes sein. Als Soldaten, die im Weltkriege den hohen Wert des deutschen Mannes in erlebt und taufendfach erprobt haben, rufen wir ab von denen, die kleinmütig und verzweifelt nicht mehr an die Lebenskraft unseres Volkes glauben. Wir sind unerschütterlich der Überzeugung, daß die Wiederherstellung unseres deutschen Vaterlandes einzig und allein abhängig ist von dem Willen zur Überwindung der zeitlichen Not.“

Geschlossen in diesem Willen und durchglutet von der einzigen Liebe zum deutschen Vaterlande werden die 30 000 Kriegervereine des Kuffhäuserbundes auch im neuen Jahre ihre ganze Kraft einsetzen für die innere und äußere Befriedung und Befreiung unseres Volkes von dem Wiederaufstieg der deutschen Nation.

Die Kraft des soldatischen Geistes in der Gemeinschaft, zu der sich drei Millionen Soldaten unter dem Symbol des Kuffhäuserbundes geschlossen haben, wollen wir immer stärker in dieser Kampftätigkeit gegen den Feind, das heißt das ganze deutsche Volk.

Dieser soldatische Geist, der jenseits aller wirtschaftlichen und sozialen Bindungen steht, ist der höchste und reinste Willensakt; er entspricht der großen Tradition unseres Volkes, durch ihn kann unserer Nation wieder Freiheit und Zukunft gewonnen werden. Darum rufen die Soldaten, der erfüllt ist von dem soldatischen dem Geist des Kampfes und Opfers, der Kameraden und der Pflichten.“

Die Neujahrswünsche der Reichs- und Mittelstädte.

In jedem der auf den unglücklichen Krieg folgenden Jahre glaubten die Städte bereits, daß sie in ihre Lebensbahn erreicht zu haben, folgendes Jahr belehrte sie aber dahin, daß sie weiteres durchzumachen müßten.

Am „Reichsstadtebund“ veröffentlicht der Reichspräsident der gleichnamigen Spitzenorganisation der deutschen Klein- und Mittelstädte, Bürgermeister Dr. Wehlan, ein Veranschaulichungswort 1932/1933, in der es u. a. heißt:

„Das Jahr 1932 ist auf kommunalem Gebiet ein Katastrophenjahr allerersten Ausmaßes gewesen. Die finanziellen Sorgen, insbesondere um die Beschaffung der Mittel für die Erwerbslosenfürsorge, sind gegen früher erheblich gewachsen. Dringliche Aufgabe der Reichsregierung wird es sein, die von den Gemeinden und Gemeindeverbänden seit langem geforderte

Vereinbesserung der Arbeitslosenhilfe und ihre selbständige Finanzierung zu beschleunigen, um die Gemeinden endlich von den unerschöpflichen Ausgaben für die Wohlfahrtsdienstleistungen zu entlasten. Der schwerste Schlag, der zahlreiche preussische kreisangehörige Städte betroffen hat, ist ihre

Unterstellung unter die Staatsaufsicht der Landräte und unter die Verwaltungsverantwortung der Kreisverwaltungen. Man erstrebt den Abbau der Selbstverwaltungsrechte der Gemeinden und ihre Verlegung in die Kreisverwaltungen. Ein Weg, gegen diesen gefährlichen Vorwand die Stimme erheben werden muß. Das Leben unseres Volkes spielt sich in seiner Ursprünglichkeit nur in den Gemeinden ab.

Die Wünsche der Mitgliedsstädte des Reichsstadtebundes für das Jahr 1933 gehen dahin, daß die im Reich und in den Ländern zur Regierung Vertriebenen der Wirtschaft- und Finanznot, insbesondere der großen Arbeitslosigkeit, Herr werden möchten, daß es ihnen aber auch gelingen möge, die Liebe zum Staat und das Vertrauen zu seiner sachkundigen Führung neu zu beleben und zu befestigen.“

Enttäuschte Hoffnungen.

Eine Betrachtung des deutschen Handwerks an der Jahreswende.

Das Jahr 1932 war für das deutsche Handwerk ein Jahr großer Enttäuschungen. Seine wirtschaftliche Lage verschlechterte sich von Monat zu Monat. Ausreichende Beschäftigung fehlte in allen Zweigen. Die wenigen Aufträge, die noch vorhanden waren, wurden dem Handwerk durch die sich immer mehr breitmachende Schwarzarbeit freitrag gemacht. Selbst das Weihnachtsgeschäft, auf das sich alle Hoffnungen setzten, entsprach nicht den Erwartungen. Dazu nahm das Vorjahr in weite Überhand. Es wäre für das Handwerk eine aufrichtige Neujahrsgruß, wenn endlich einmal die Kaufkraft sich bemühte, ihre Rückstände zu bezahlen.

Die große Notlage im Handwerk erfordert besondere Maßnahmen. So fordern der Reichsverband des deutschen Handwerks und der Deutsche Handwerks- und Gewerbetaggenrat die

Einschränkung der Gewerbefreiheit.

Dies Verlangen des Handwerks geht letzten Endes von der Erkenntnis aus, daß sich die Ablösung des gegenwärtigen Wirtschaftszustandes durch die Abnahme der wirtschaftlichen Individualwirtschaft, die die Möglichkeit verleiht, der Freiheit durch die Einordnung in einen gewissen notwendigen Grenzen zieht. In der Industrie braucht, ist Arbeit. Das Handwerk hat durch die Verteilung von 30 Millionen Mark für die Vorkuren eine recht günstige Teilchance. Dieser Weg sollte mit Nutzen werden.

Arbeit beschaffen!

Die Reichsministerpräsidenten, Reichspräsident Dr. Schleib übertrug die Aufgabe, die noch Vermögenden, Einkommensteuern, die mit Arbeit verbunden sind, zu beschaffen. Die Reichsministerpräsidenten, Reichspräsident Dr. Schleib übertrug die Aufgabe, die noch Vermögenden, Einkommensteuern, die mit Arbeit verbunden sind, zu beschaffen. Die Reichsministerpräsidenten, Reichspräsident Dr. Schleib übertrug die Aufgabe, die noch Vermögenden, Einkommensteuern, die mit Arbeit verbunden sind, zu beschaffen.

Deutschen Noten Kreuzes von die Mitgliedsvereine und Mitarbeiter des Deutschen Noten Kreuzes eine Neujahrskundgebung gerichtet, in der es heißt: So ungehörig das neue Jahr vor uns liegt, so gewiß bleibt unsere Aufgabe, unter dem Zeichen des Noten Kreuzes in unserer Nächstenpflicht zusammenzufassen und so aus unserer Gemeinschaft des Volkes die große Volksgemeinschaft des Volkes erwachen zu lassen. Die Not muß alles Trennende überwinden! Dieses Wort Hindenburgs zur Winterfeier in diesem Jahre drückt Sinn und Ziel der Noten-Kreuz-Arbeit aus. Ein jeder von uns wird sein Teil dazu helfen, den Weg unseres Volkes zu befestigen, geistiger und seelischer Gesinnung zu bereiten.

